

Gabriela Rohrer

Die Rache des mudrigen Belgiers

Ich brütete vor einem Stapel SUVA-Berichte, als der Dienstarzt-sucher mich mit einem munteren «pipipip» erlöste: «Fingerverletzung in Koje 2, Anmeldung ist gelaufen, der Patient badet.» Eine Wundnaht am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen. Gut gelaunt und frohen Mutes machte ich mich also auf zur Notfallstation. In besagter Koje wartet ein schlanker, etwa 40-jähriger Mann in Jeans und Karohemd mit einem riesigen, blauen Ehrenwimpel auf der Brust und schwenkt, ein verschmitztes Grinsen im Gesicht, die linke Hand im Betadine-Bad.

«Guete Morge, Herr, ähm ... äh, Häberli? Rohrer, ich bin die chirurgische Assistenzärztin.» Flugs habe ich mir eine der heiligen Notfallketten geschnappt und auf den Röntgenrapportzettel geklebt. «Was führt Sie denn zu mir auf die Notfallstation?» Ich angle mir noch kurz ein Paar Handschuhe aus dem Regal und setze mich ihm gegenüber auf einen Rollschemel. Ein Missgeschick sei ihm passiert, ein ganz übles Missgeschick sogar. Seine Frau habe ihn auf der Fahrt ins Spital nur ausgelacht. Er komme gerade von einer Aus-

stellung. Er sei drum Chüngeli-Züchter und züchte ganz wunderschöne belgische Bartkaninchen. Herr Häberli reckt demonstrativ die Brust nach vorn und schielt verschwörerisch auf den Ehrenwimpel. «Sie haben aber nicht etwa einen Preis gewonnen?» Doch doch, einen Spitzenplatz habe er erreicht und zwar mit einem ganz besonders gefälligen Rammler. Ein wunderschönes Tier. Stolz und Krönung einer ganzen Zuchtreihe. Und jetzt,

jetzt habe er sich eben blöderweise in den Finger geschossen. Pause. «Ah ja?!» Pause. «Jaja.» Herr Häberli schwenkt jetzt hoch konzentriert Achten in seiner Betadine-Schüssel. «Sie haben sich also an der Chüngeli-Züchter-Veranstaltung in den Finger geschossen?» Herr Häberli räkelt sich auf seinem Stuhl und zieht das erwartungsvolle Schweigen genüsslich noch etwas in die Länge. Nein-nein, so sei das nicht gewesen. Da werde nicht geschossen, da gehe es gesittet zu und her. Er sei gleich nach der Ausstellung nach Hause gefahren und dort sei dann eben dieses überaus dumme Missgeschick geschehen – mit der Chüngeli-Pistole.

Pause. «Jä so, mit der Chüngeli-Pistole.» Pause. «Ja, das ist nicht so geschickt.» – «Nein gar nicht.» Darum habe ihn die Frau ja auch so ausgelacht. Aber er mache das halt immer so. Er habe den Chüngel so mit der linken Hand festgehalten und mit der Rechten habe er geschossen und Päng habe er eben den Finger dazwischen gehalten. Aber der Chüngel habe ja auch ungefähr so gezappelt. Herr Häberli verspritzt mit ausladenden Bewegungen eine grössere Menge Betadine-Lösung in der Notfallkoje. «Und der Küngel hat's überlebt?» – Nein, beim zweiten Versuch habe es dann geklappt.

«Nun gut. Darf ich mir den Finger einmal ansehen?» Es präsentiert sich eine wunderschöne Durchschussverletzung am Grundglied des linken Zeigefingers mit Schmauchspuren an der unscheinbaren Einschussstelle und einer viel grösseren, ausgefranst Ausschnittstelle. Genau nach Lehrbuch. Der Schusskanal lässt sich problemlos sondieren. Durchblutung, Sensibilität und Motorik sind intakt, keine ossäre Beteiligung. Nach Wunddébridement und Einlage einer Gummi-Lasche Ruhigstellen mittels Fingerschiene und Antibiose für fünf Tage. Ambulante Ergotherapie.

«Was ich nicht verstehe, Herr Häberli, der Chüngel hat doch gewonnen. Warum haben Sie ihn dann erschossen?» Diesmal ist es Herr Häberli, der einen Moment lang verständnislos schweigt. Eh, das sei dank ein anderer gewesen. So ein mudriger Cheib. Und ein Wüster noch dazu. Der habe nichts als Ärger gemacht, schon von Anfang an. Gebissen und gekratzt habe der und sich ständig mit den andern gekeilt. Und jetzt, da er ihn endlich habe abtun wollen, sei das passiert. Ein leicht verschämter Blick von unten herauf aus den Augenwinkeln. «Was glauben Sie, wie mich meine Frau ausgelacht hat.»

Name und Altersgruppe des Patienten sowie die gezüchtete Kaninchenrasse geändert.

Korrespondenz:
Gabriela Rohrer
Flurweg 22a
3250 Lyss
gabrielarohrer@bluewin.ch

Herr Häberli verspritzt mit ausladenden Bewegungen eine grössere Menge Betadine-Lösung in der Notfallkoje – ungefähr so habe der Chüngel gezappelt
